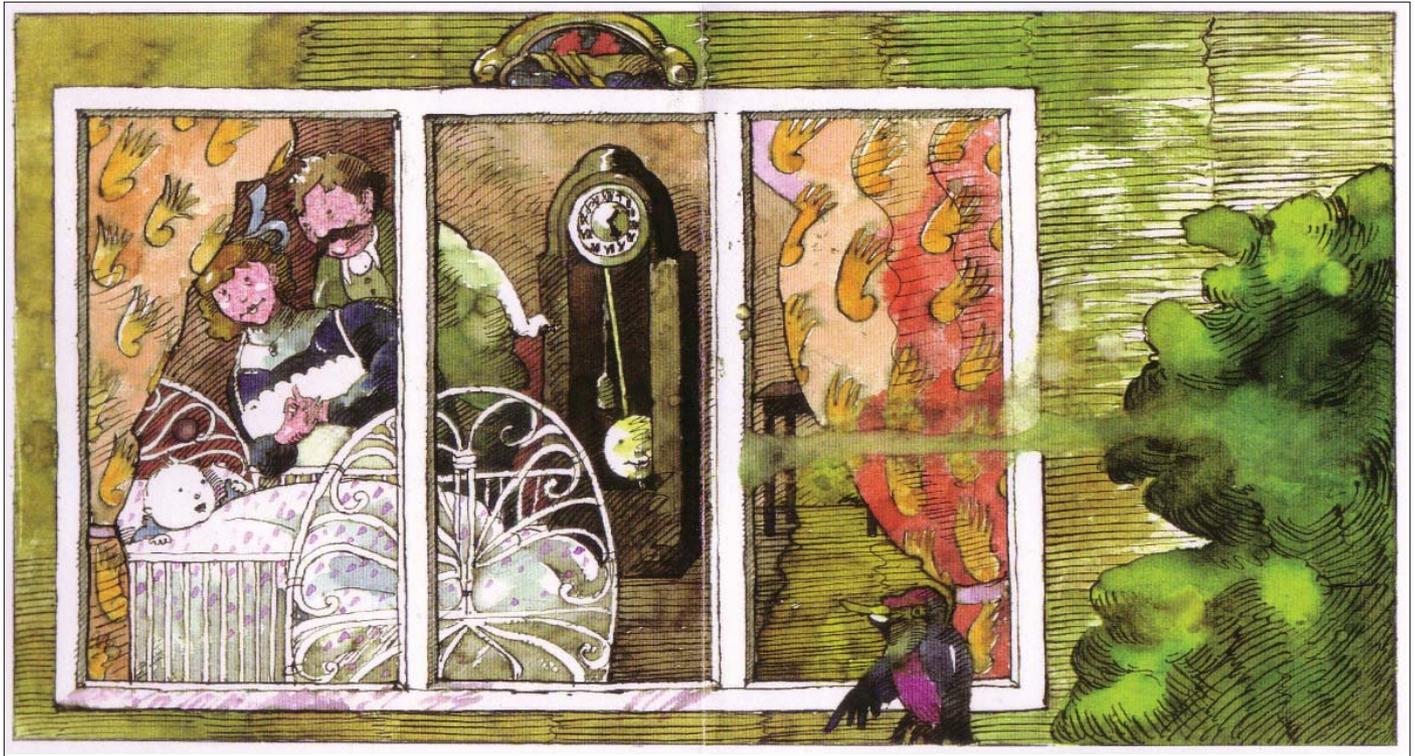


Sophie Brandes

Die etwas  
verwörriene  
Geschichte  
von Julie Dank



© 2005 by Sophie Brandes  
Die Zeichnungen sind 1985 entstanden.  
Lektorat und Layout: Barbara Schaper-Oeser Würzburg  
X-Press-Druck Würzburg



Der Bub Jule Dank wurde heute  
geborn in der Schifferschengass'.  
die Eltern warn ganz brave Leute,  
der Säugling war winzig und blaß.

Frau Dank bereitet die Taufe.  
Herr Dank, der prahlt jetzt schon los:  
„Mein Sohn“, so spricht er und bläht sich,  
„wird bald schon berühmt und ganz groß“.



4 „Mein Sohn, der wird mal ein toller,  
ein wichtiger Mann in der Welt.  
Kein Schuster wie du, Jackl Walter,  
mein Sohn, der scheffelt mal Geld!“

Die anderen hörens und schweigen,  
zur Tauffeier kamen sie gern.  
Es kam auch 'ne ganz fremde Dame  
zu all den geladenen Herrn.



Die Gäste, die schenken dem Knaben  
ein Bällchen und Puppen zum Spielen,  
den silbernen Löffel zum Essen,  
ein Brillchen gegen das Schielen.



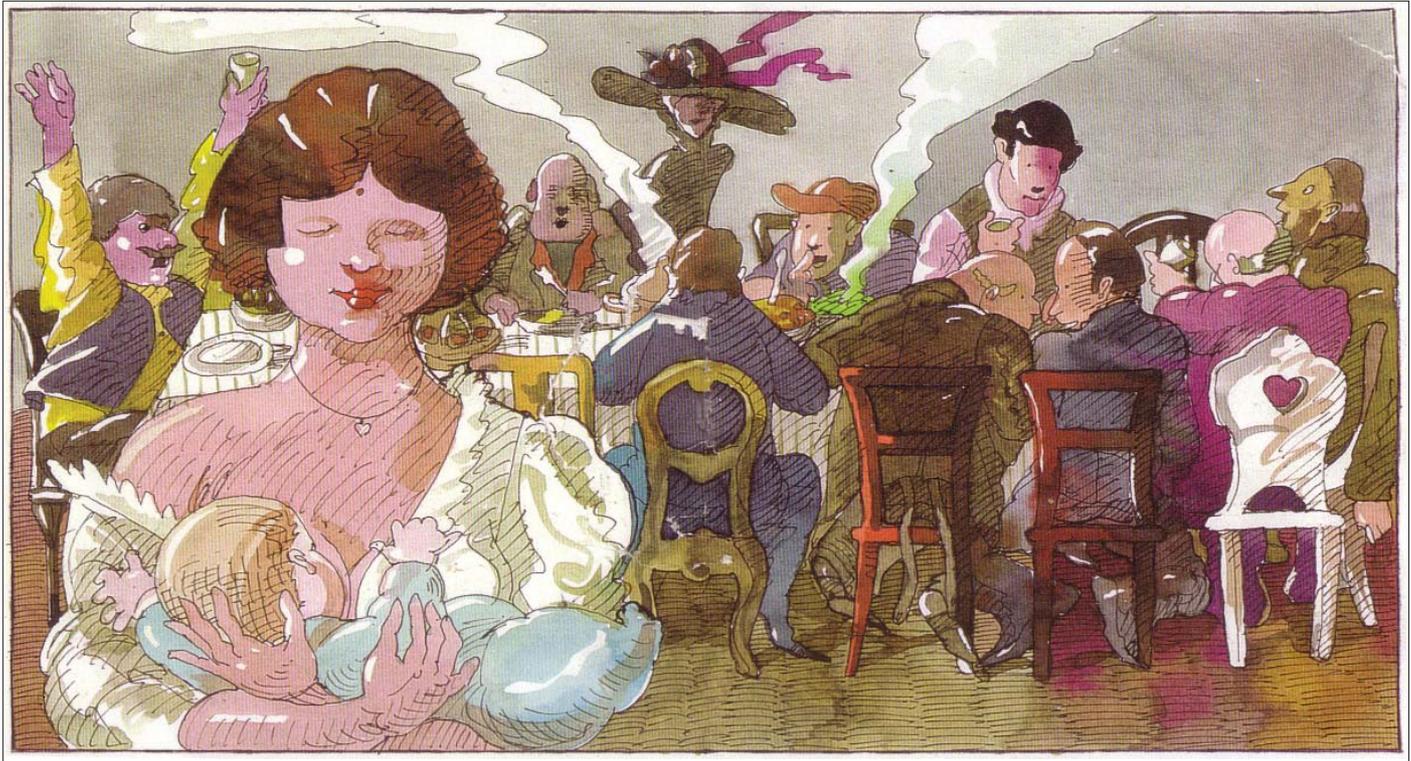
6 Die Dame, die legt nichts aufs Bettchen,  
dem Jule war das einerlei.  
Sie blickte ihn an wie von Sinnen,  
die Haare, die züngeln dabei.

Sie machte ein seltsames Zeichen  
dem Kind auf die Brust und aufs Haar.  
Die Eltern erschauerten leise:  
„Wenn das nur kein Unglücksfall war!“



Die Dame zecht mehr als die andern,  
ihre Augen, sie leuchten so hell.  
Die Haare, die ringeln sich bleiern  
und sträuben sich heftig wie Fell.

Und dann war die Dunkle verschwunden  
die Gasse hinunter klipp-klapp.  
Um Mitternacht fragt man: „Wer war das?“  
„Das war doch die Witwe, die Schnapp!“



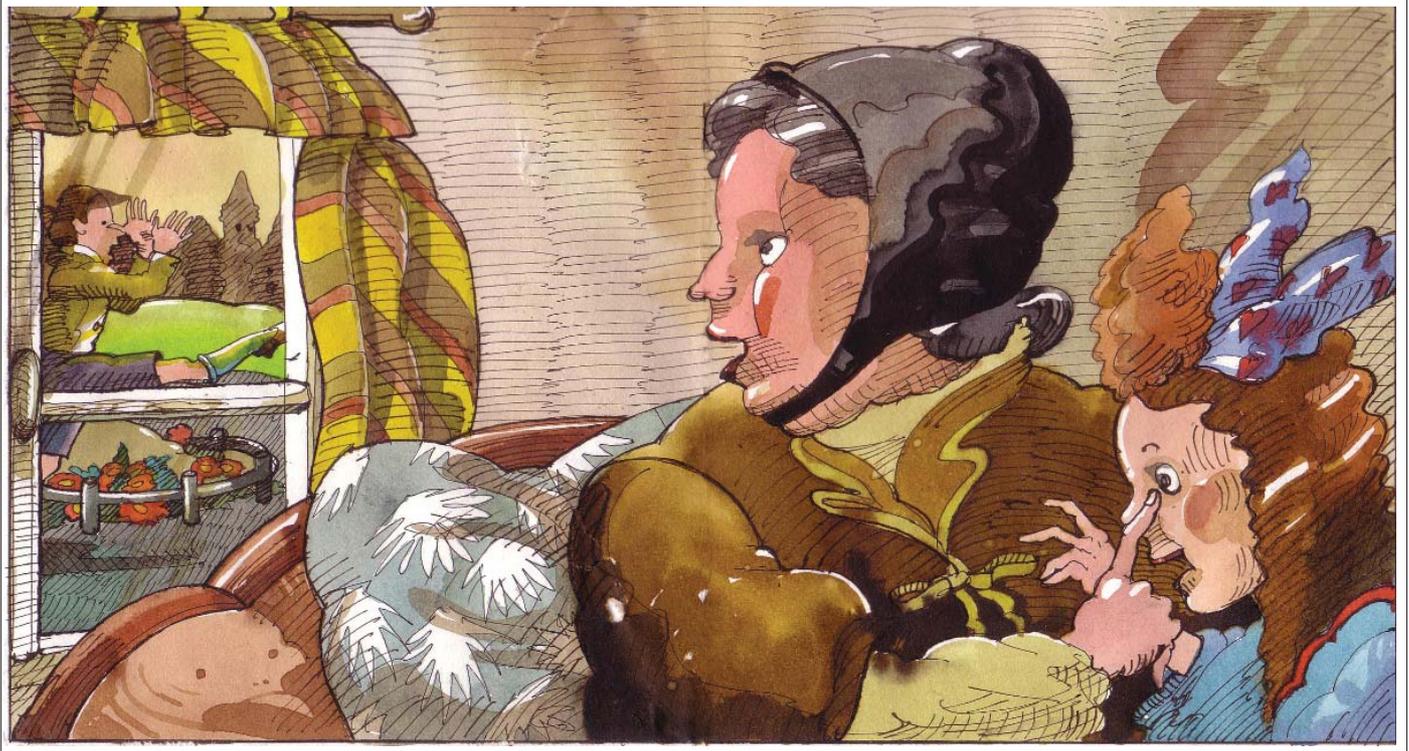
8 Doch bald ist die Witwe vergessen,  
man speiste und zechte mit Lust.  
Der Säugling im Taufbett nur greinte,  
da gab ihm Frau Dank schnell die Brust.

Und dann war der Festtag vorüber.  
Der Jule wurd' größer im Nu.  
Er wurd ein gewaltiger Bengel,  
ja, baumstark und wild noch dazu.



Mit drei schon, da zog er die Katze  
vom Nachbarn Jack Walter am Schwanz.  
Mit viere macht er sich Pistolen  
und schoß auf den Hals einer Gans.

Mit fünfe kann jeder im Städtchen  
dem alten Franz Dank seinen Sohn.  
Gar mancher der achtbaren Bürger  
wünscht ihm einen besseren Lohn.



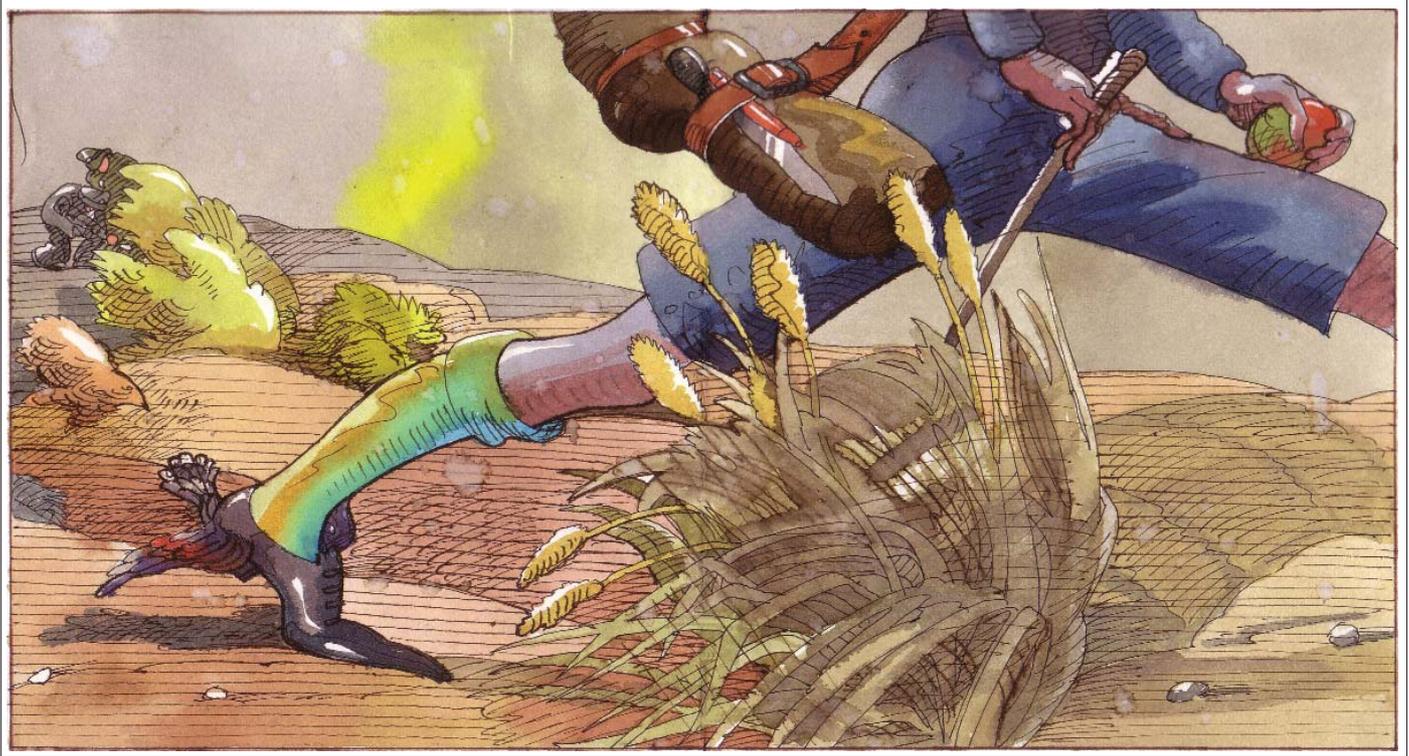
1 0  
Mit acht tat der Jule schon fressen  
für zwölfe und trinken für zehn  
und nachts, wenn die Eltern schon schliefen,  
den Hühnern die Häse umdrehn.

Mit elf mahnten Mütter die Töchter:  
„Nimm ja vor dem Jul' dich in Acht!“  
Der Jule, der rothaar'ge Lümmel  
stand frech auf dem Marktplatz und lacht'.



Er sprang in den städtischen Brunnen,  
riß Blumen aus städtischem Grün.  
Die Schutzpolizei triumphierte:  
„Die Strafe wird bald schon ihm blühen.“

Jetzt geht es ihm bald an die Nieren.  
Jetzt fühlen wir ihm auf den Zahn.“  
Der Jule indessen, der schippert  
stromab auf 'nem ganz alten Kahn.



1 2  
In Rotterdam nahe den Schleusen,  
da hat sich die Kripo versteckt,  
doch Jule, der clevere Junge,  
hat's längst schon von weitem entdeckt.

Beamte war'n wieder die Dummen,  
sie reisten ihm nach bis nach Fünen.  
Doch dann verloren sich leider  
Jul's Spuren im Sand, in den Dünen.



Von da an blieb er verschollen,  
der rotblonde Riese aus Kiel.  
Doch bald war sein Bild in der Zeitung.  
Man nennt' ihn den 'Tiger vom Nil'.

Er plünderte Luxusbarkassen  
bei Kapstadt auf stürmischer See.  
Beklaute drei steinreiche Witwen  
in der Nähe der Stadt Ninive.



1 4  
Nun lebt' er in Saus und in Brause,  
fraß Austern mitsamt ihrer Schal',  
die Töchter von hoh'n Diplomaten  
lieh'n gern ihren Schuh als Pokal.

Am Stammtisch zu Hause, da sagt man:  
„Franz Dank, ja, dein Sohn ist bekannt,  
dein Sohn ist der größte der Gauner  
bergauf und bergab hier im Land.“



Herr Dank, der dacht' an die Witwe;  
man hatte sie lang nicht gesehn.  
Sie soll wohl nur alle paar Jahre  
und nachts aus dem Hause noch gehn.

Man munkelt, sie wär' eine Spinne,  
sie hätte den Jule umgarnt.  
Ihr scheußliches Wesen, das hätt' sie  
mit dem Witwenschleier getarnt.



1 6  
Am Broadway, da fehlt' eine Kasse,  
Brillanten verschwanden in Rom.  
Ein Cadillac, spurlos verschwunden,  
auch die Villa von Herrn Klatterboom.

Doch das war bei weitem nicht alles.  
Der Jule, der hat viel getan.  
Beim Zuhör'n die Menschlein erzittern  
und gruseln sich vor Jules Wahn.



Ein grasgrünes Schiff hat der Jule,  
so grün wie das grünste Meer.  
Mit dem braust der 'Tiger vom Nile'  
auf sämtlichen Meeren daher.

Er hat sich auch zehn grüne Männer  
zum Kapern und Räubern geholt.  
Die nähren von Tang und von Aal sich  
und zahl'n in den Kneipen mit Gold.



1 8  
Doch wie's manchmal geht, ist dem Jule  
schon recht bald was Blödes passiert.  
Er wollt' einen Aquamarinring,  
der die Hand Lady Attons verziert.

Die Frau kriegt den Ring nicht vom Finger,  
obwohl sie ganz fest drauf gespuckt.  
Da hat doch der Jul' gleich die Dame  
samt Aquamarinring verschluckt.



Der Ring lag ganz schwer ihm im Magen,  
er hatte zu wenig gekaut.  
Die Herren Doktoren, die meinten,  
er hätt' sich den Magen versaut.

Jetzt lag Jule Dank auf der Pritsche.  
Sein Leben zog an ihm passé.  
Er dacht' an die Kasse am Broadway  
und die Witwen aus Ninive.



2 0

Er dacht' an den Hafen von Rio,  
und die Krokodile am Nil,  
an die goldenen Zeiten in Kapstadt,  
wo alles begann im April.

Der Appelkahn dort auf dem Flusse,  
der Marktplatz. Und wie er zuletzt  
mit seinem respektlosen Bade  
die Anstandsregeln verletzt.



Er dacht' an das Weltmeer, das grüne,  
an Rotterdam und auch an Kiel.  
Der Ring, der drückte und zwickte,  
bis ihm auch die Kneipe einfiel.

... das Haus in der Schifferschen Gasse  
und wie ihn die Mutter verwöhnt,  
an Vater Franz Dank, den er damals  
als achtjähr'ger Bengel verhöhnt.



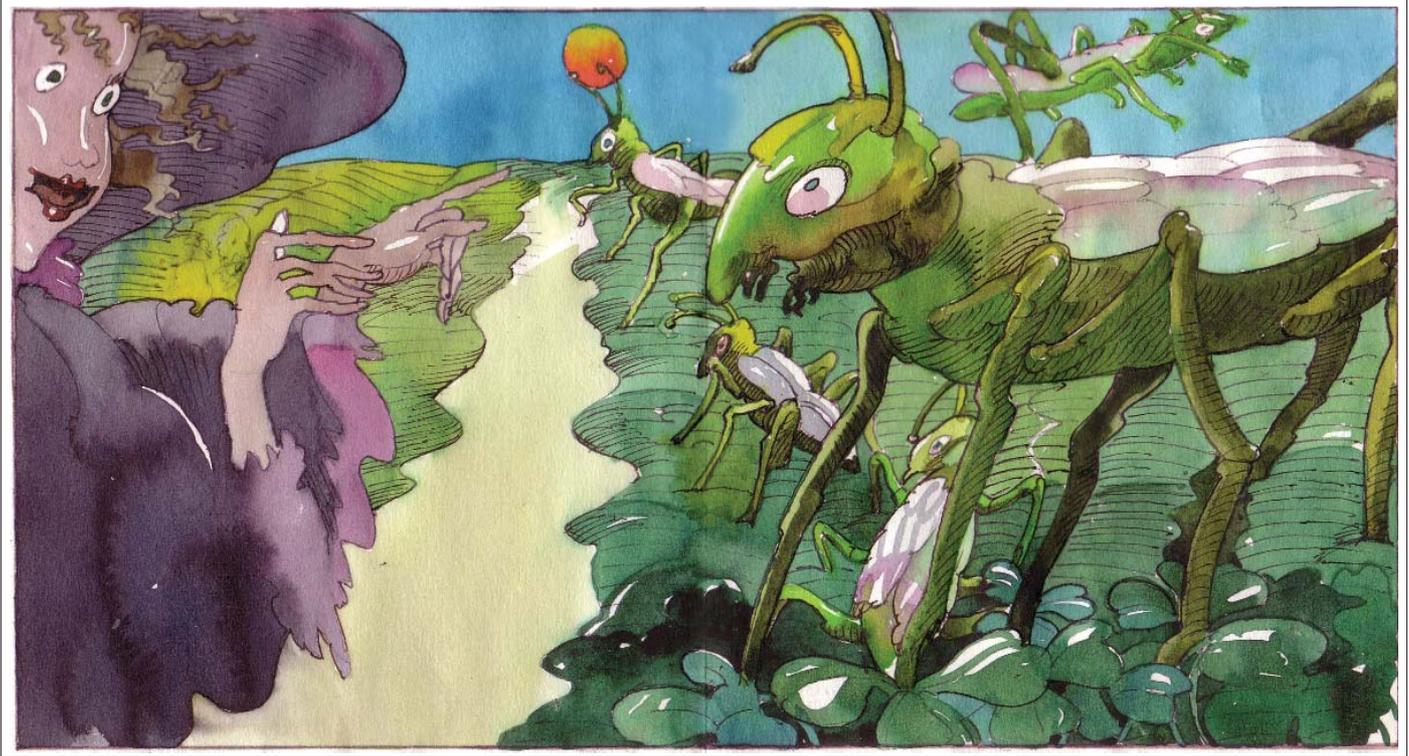
2 2  
Und weiter zurück in die Wiege  
nun Jules Gedanken hin ziehn.  
Er sieht eine schwarze Witwe  
am Taufbettchen neben sich knien.

Da ist sie wieder, die Schwarze,  
die Meisterin aller Magien.  
Sie sagt, sie wolle nicht Jule,  
sie will nur den Aquamarin.



Der Aquamarin liegt im Magen,  
man kriegt ihn nicht mehr ans Licht.  
Die Dame vergißt die Manieren,  
schüttelt Jule, als wär er ein Wicht.

Seine Garde, die zehn grünen Männer,  
hab'n Jule leis wimmern gehört.  
Sie rasten ins andere Zimmer  
und warn von der Dame betört.



Zehn Heuschrecken macht sie aus ihnen,  
so grün wie die tiefgrüne See -  
und fegt sie weg vom dem Bette  
hinaus in den sattgrünen Klee.



Von ihnen ward nichts mehr gesehen,  
sie hüpfen nach Ost und nach West.  
Und Störche beim Schmaus in den Wiesen,  
die gaben den Grünen den Rest.

Der Ring mit dem blaßblauen Steine  
ist endlich dem Jule entschlüpft!  
Bald drauf kam die adlige Dame,  
die der Rings einstmals zierte, gehüpft.



2 6  
Die Schnapp nahm den Ring und die Lady,  
verdampfte damit auf der Stell.  
Der Jule lag blaß auf der Pritsche,  
die Augen, die leuchteten hell.

Sein Haar sproßte flaumiger, weicher,  
sein Bart fiel ihm ab von allein,  
die Glieder, die schrumpften und schrumpften,  
der Jule, der wurd wieder klein.



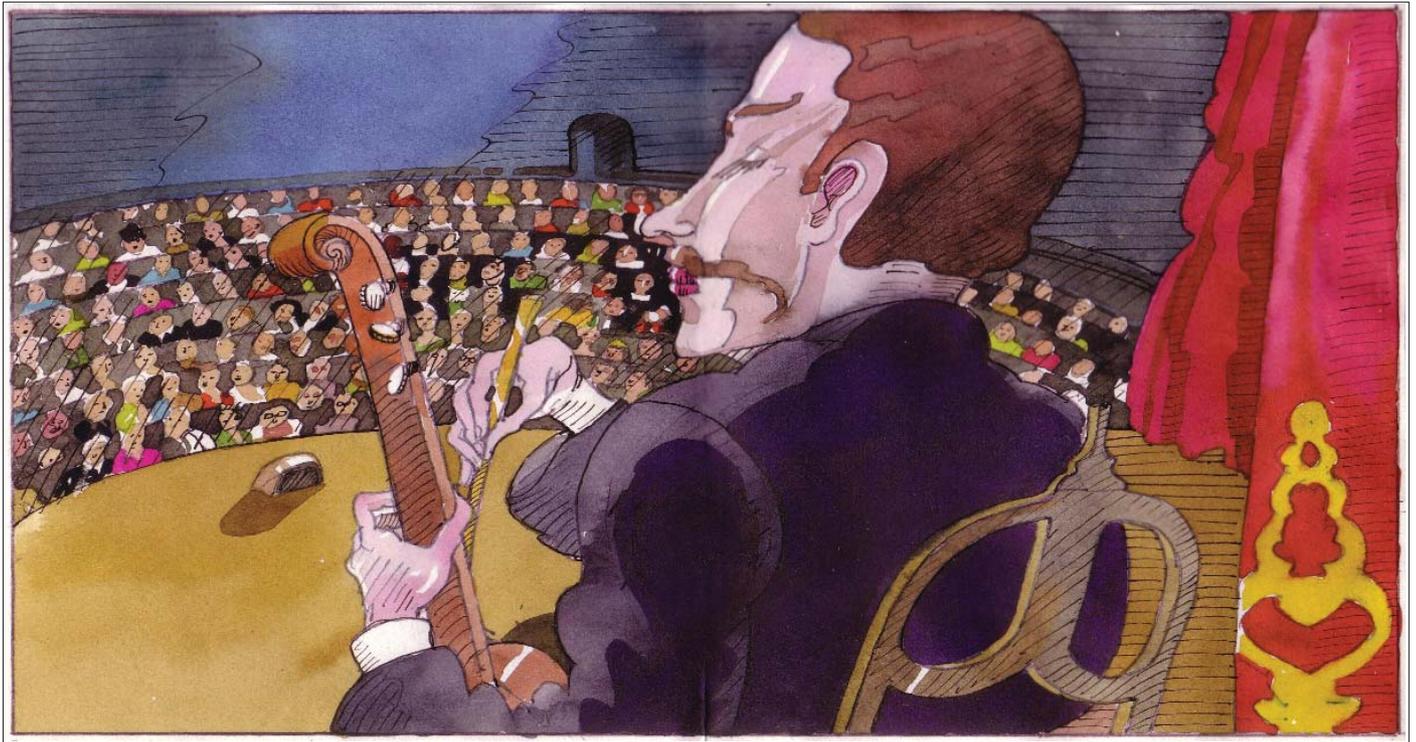
In Rotterdams Hafen die Kripo  
umsonst wieder Schmiere mal stand,  
denn nicht der vermeintliche Räuber,  
nur ein rosiges Kind stieg an Land.

Das Kind, na ganz klar, war der Jule;  
ein Appelkahn bracht ihn nach Kiel.  
Franz Dank kehrte heim aus der Kneipe,  
da fand er den Jule beim Spiel.



2 8  
Er spielte mit seinen Püppchen,  
die Mutter, die schaukelt ihn sacht.  
Da wurde der Kleine sehr müde,  
schief fest wie in tiefdunkler Nacht.

Der Vater fragt flüsternd die Mutter:  
„Sag, was ist inzwischen geschehn?“  
Und sie sagt ganz leise zum Vater:  
„Du hast bloß Gespenster gesehn!



Die Dame, die war keine Hexe,  
das war nur die Witwe, Frau Schnapp  
und Witwen, die können nicht zaubern,  
schon gar nicht ohne nen Stab.“

Der Vater, der träumt von was Großem,  
denn das wird sein Junge einmal:  
ein Doktor, ein Künstler am Cello,  
vielleicht sogar Kriegsgeneral.



3 0  
Das Kindchen schlief sanft in der Wiege,  
die Händchen, die zuckten im Traum.  
Es träumte, es wäre ein Vogel,  
hoch oben im Affenbrotbaum.

Es träumte, es flöge nach Westen  
ins Land sanfter Winde und Seen,  
ins Land mit den roten Garnelen,  
den blauen Libellen und Feen.



Ende

